

Gottes Friede sei mit Ihnen!

Seien Sie herzlich willkommen in unserer Kirche an in dieser stillen Heiligen Abend ohne Gottesdienst. Ob sie von hier sind oder vielleicht auf Besuch, ob sie etwas suchen oder es vertraute Gewohnheit ist, die sich in diesem Jahr so nicht erfüllen kann: In der Nacht, an die wir uns heute erinnern, dürfte es auch ohne Pandemie nicht viel anders gewesen sein. Da kamen die unterschiedlichsten Menschen zusammen. Was sie zusammengebracht hat, war das Kind im Stall. Und die Hoffnung, die sie damit verbunden haben. Deshalb ist unser Alltag nicht weg und auch unsere Sorgen nicht. Aber das Leben kann anders werden, wenn wir uns Gott anvertrauen, und sei es einfach nur einmal zur Probe.

Gebet: Vater im Himmel, wir haben viel erlebt in diesem Jahr. Mehr, als nur den Alltag. Atemlos sehen wir den politischen Veränderungen zu, wo manche mächtige Menschen lügen und hetzen und die Wirklichkeit verdrehen, wie sie es brauchen. Wir sind ratlos wegen der Pandemie und wie das weiter gehen soll. Und dann ist da unser eigenes, kleines Leben. Manches war so einfach, oder einfach schön. An anderem haben wir uns abgearbeitet. Du kommst zu uns, damit in unser Leben Frieden kommt und Geborgenheit. Warum sollten wir auf deine Nähe und Hilfe verzichten? Amen.

Liebe Leserinnen und Leser!

Es sind keine so guten Zeiten, um Weihnachten zu feiern. Viele haben Angst oder machen sich Sorgen. Das ist nie verkehrt, solange alle, die sich Sorgen machen, weiter Nachdenken und sich nicht auf das Leugnen der Wirklichkeit verlegen.

Keine so guten Zeiten, um Weihnachten zu feiern. Denn ausser dem, wofür wir in unserem Land direkt verantwortlich sind, gibt es auch noch das, was in der Welt passiert, hier in unserem Land und vermeintlich weit weg von uns.

Ein verunsicherter, sich Gedanken machender Bürger hatte sich eines Abends, es war schon dunkel, auf den Weg gemacht, um Klarheit zu erlangen über Jesus, den Prediger aus Nazareth. Er wollte dabei aber nicht gesehen werden.

Wär das nicht auch was für sie gewesen? Einfach mal zu fragen: »He, Jesus, wie ist das denn mit dir? Wer bist du? Was willst du? Was kannst du? Was hab ich davon, mich auf dich einzulassen? Fragen wird man ja wohl noch dürfen, nicht wahr?«

»Wozu ich gekommen bin?«, könnte Jesus fragen.« Aber das ist doch klar: Gott hat mich nicht in die Welt gesandt, um sie zu richten, sondern dass die Welt durch mich gerettet wird. Das ist mein Auftrag, diese Welt zu retten. Deshalb bin ich auf die Welt gekommen.«

»Ach, was für eine Antwort«, werden sie denken. »Aber was soll das mit dem Gericht? Ich bin mir keiner Schuld bewusst.«

»Ja dann«, könnte Jesus sagen, »herzlichen Glückwunsch. Vielleicht reden wir ein andermal.«

»Den anderen, die nicht so problem- und beschwerdefrei reden und leben können, denen habe ich aber noch etwas zu sagen: So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er mich schickte, damit alle, die an mich glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben (Johannesevangelium Kapitel 3,16).

Alles klar? Nein? Gut, ich versuche es noch einmal: Es gibt verschiedene Möglichkeiten, diese Welt zu verändern. Denn Gott hat Euch nicht wie ein Uhrwerk gemacht, das nur eines kann: Aufgezogen werden und abzu- laufen und dabei immer nur das Richtige tun. Er hat es auch nicht so gemacht, dass er alle, die etwas Böses tun, umbringt oder sterben lässt. Wer wäre von Euch dann noch am Leben?

Das Leben kann so wunderschön sein und so verletzlich. Darum taucht er, selber ganz verletzlich, in diese Welt ein, um ihr ein Beispiel zu geben und auch Hilfe. Das mit der Verletzlichkeit des Lebens habe ich selber schnell bemerkt. Nach ein paar Tagen wurde ich schon verfolgt, politisch unerwünscht und musste fliehen, in Ägypten fand ich Asyl. Und als ich erwachsen war, da wurde mir klar, dass ich mit dem, was ich wollte, bei vielen nicht gut ankam. Zu sehr habe ich

ihre Welt und ihr Denken durcheinander gebracht. Wenn Menschen verunsichert werden, dann können sie sehr gefährlich werden.

Einer eurer Denker hat einmal über mein Leben gesagt: Am Anfang der Stall, am Ende der Galgen. Für mich kommt noch dazu: Am Ende das Leben, das Gott mir neu geschaffen hat.

Jetzt könnt ihr mich als Beispiel nehmen und euch an dem orientieren, was mir wichtig war. Wenn ihr das tut, seid ihr nicht unverletzlich, aber ihr findet das Leben. Ihr werdet dadurch nicht reich, aber ihr findet Erfüllung und Zufriedenheit. Ihr werdet dadurch nicht unbedingt gesund, aber ihr lernt, mit manchem zu leben, das ihr lieber los sein wollt. Ihr werdet auch lernen, mit der Pandemie zu leben und das Vernünftige dagegen zu tun. Ihr werdet mit mir nicht mächtig, aber ihr lernt, welche Macht in der Ohnmacht liegen kann, wenn sie von der Liebe gestützt wird.

Ich weiss, das ist verletzlich. Die, die lieber andere verspotten, ihnen den Beruf und das Denken verbieten, die lügen und hetzen, die andere lieber einsperren, foltern oder ermorden, die lachen darüber. So, wie sie darüber lachen: Gott wird Mensch, als Kind. Und doch werden sie einmal der liebevollen Verletzlichkeit Gottes nichts mehr entgegensetzen können. Versucht es doch einmal. Ihr könnt mir vertrauen und ihr werdet dabei das Leben finden. Amen.

Gebet

Vater im Himmel, du kennst unser Leben, auch das, über das wir nicht reden, weil wir es vor anderen verbergen wollen. Für anderes haben wir kaum Worte, weil es uns so zu schaffen macht. Mit dem allem kommen wir zu dir.

Du weisst, wo wir frei und offen sind und wo wir mühsam den Schein wahren. Alle, die sich schwer tun mit ihrem Leben, möchtest du entlasten und neue Hoffnung geben. Bei dir müssen wir nicht vollkommen sein.

Lass und die Menschen, mit denen wir leben, verstehen. Hilf uns, das richtige Gleichgewicht zwischen Nähe und Abstand zu finden. Lass uns Fremden, Angehörigen und Freunden mit Liebe begegnen.

Wir bitten dich für die Menschen dieser Erde:
Verwandle die Angst und den Hass in den Herzen und lass uns denken und handeln wie Menschen, die wissen, dass sie deine Geschöpfe sind.

Wir bitten dich stellvertretend für alle Menschen auf der Flucht und für die, die versuchen, zu helfen.

Wir bitten auch für die Menschen, die diese Flucht verursachen durch Gewalt und Machtgier.

Wir bitten dich, dass wir die richtigen Wege finden, mit der Pandemie zu leben und das gegen sie zu tun, was sinnvoll ist.

Wir bitten dich für die Menschen, die nichts haben als Sorgen, Verzweiflung und ihre Krankheit und die nach Leben und Nahrung hungern.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Es segne und behüte Sie der gnädige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Stiller Gottesdienst

für eine

Stille Nacht

Heiliger Abend 2020

